

Die „Volkswacht“ erscheint täglich, ausgenommen Sonntag und Feiertage, von 6 bis 12 Uhr. Preis halbjährlich 3 Mk., vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., pro Woche 25 Pf. Verlagsanstalt Nr. 1007.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkschätzbare Bevölkerung.

Telephon Nr. 451.

Telephon Nr. 451.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 302.

Samstag, den 28. Dezember 1901.

12. Jahrgang.

Vom Vater Staat.

Von einer wenig erbaulichen Weihnachtsgabe konnte unser Kieler Parteiorgan, die „Schleswig-Holsteinische Volkszeitung“ vor einigen Tagen die Arbeiter der kaiserlichen Werft in Kiel unterrichten. Ihr war eine schwarze Liste in die Hände gefallen, wie sie in solcher Vollkommenheit selbst in Privatbetrieben ausgesprochener Scharfmacher nur selten angefertigt werden dürfte. Doch lassen wir die „Schleswig-Holsteinische Volkszeitung“ selbst reden:

„Vor uns liegt eine saubere, auf mit dem Stempel der kaiserlichen Werft versehenem Papier hergestellte zweiseitige Liste, welche folgende Ueberschrift trägt:

„Verzeichnis der Arbeiter der Schmiebe- und Schlosser-Werkschäft, welche bei event. Entlassung in Vorschlag gebracht werden.“

Das aus dem Ressort III der kaiserlichen Werft stammende Schriftstück hat, wenn wir die Namen der Verzeichneten, welche nach ihrer Markennummer aufgeführt sind, folgenden Inhalt:

Nr.	M. No.	Namen	Profession	Lohnklasse	Bemerkungen
1	6955		Schlosser	IV	frei
2	1154			III	frei u. frei
3	6957		Zimmermann	I	frei
4	1185		Hobler	I	oft krank
5	7067		Dreher	IV	frei
6	1141			II	frei
7	1169			IV	frei
8	6958		Zimmermann	II	frei
9	1138		Dreher	II	frei
10	1224			IV	frei
11				II	frei
12	1194		Schlosser	IV	frei
13	1219			V	frei
14	1200			III	frei
15	1178			II	frei
16	1264			III	frei
17	7018		Handl.	I	frei
18	1081			I	frei
19	1181		Schlosser	VI	nichtberücksichtigt
20	1115			III	frei
21	1275			III	frei
22	6912		Helfer	I	frei
23	1197			II	freier Aufwiegler
24	7011		Handl.	I	frei
25	7020			I	frei
26	7002		Kupferschmied	IV	frei
27	7017			II	frei
28	1192		Schlosser	IV	schlechter Arbeiter. Bummelant.
29	1254			I	frei
30	1139			I	frei
31	7036		Schlosser	II	frei
32	1136			II	frei
33	1223			IV	frei
34	1156			IV	frei
35	1274		Schlosser	IV	Bummelant
36	1272			IV	frei u. frei
37	1202		Helfer	II	frei
38	1273		Schlosser	IV	frei
39	6945			V	frei
40	6943			V	frei
41	6936			IV	frei u. frei
42	1077		Schmied	IV	Bummelant
43	6922			IV	bit.
44	1087			IV	Trinker
45	1028			IV	bit.
46	1037			IV	frei
47	1080			IV	Trinker
48	1029			V	kann nicht sehen
49	6929			IV	Bummelant
50	1007		Kupferschmied	I	Aufwiegler
51	1006		Schmied	I	

Die „Volkszeitung“ bemerkt in der Liste:

„Die Liste ist an und für sich so bezeichnend, daß wir uns mit der Veröffentlichung begnügen könnten. Sie muß ja wirken und den Arbeitern der kaiserlichen Werft klar machen, daß der irrt, der sich einbildet, daß Arbeit auf der kaiserlichen Werft haben, auf Lebenszeit versorgt sein heißt. Nein, man ist nicht versorgt, man wird eventuell an die Luft gesetzt, wie diese Liste beweist. Da aber die Bemerkungen, welche die Liste zu den einzelnen Leuten macht, etwas Besonderes an sich haben, müssen wir der wirkungsvollen Liste noch ein paar auch nicht wirkungslose Bemerkungen beifügen.“

Wir haben die Behauptungen der Liste mit den Thatsachen vergleichen lassen. Dabei hat sich herausgestellt, daß bei den meisten der dort gebrandmarkten Leute Niemand weiß, wie irgend wer so über diese Leute urtheilen kann. Höchstens ließe sich das Wort „frei“ damit erklären, daß bereits ein sachliches Vertreten der eigenen Berechnung bei Verhandlungen über den Akkordsaß einer Arbeit als „faulheit“ oder „Freiheit“ gebietet wird. Auf der Liste befinden sich Leute, die kein Mensch, der sie kennt, im Verdacht hat, daß sie je einmal auch nur selbstständig aufgetreten, geschweige denn „frei“ gewesen sind, Leute, denen man das ein für allemal gar nicht zutrauen kann. Deshalb ist manche von den Bemerkungen einfach gar nicht zu erklären.

Zu den einzelnen Posten haben wir auch noch einige Glossen zu machen. Nummer 1181 wird als „niederträchtig“ bezeichnet. Der Mann, um den es sich handelt,

ist geistig nicht ganz normal, aber er ist, wie allseitig feststeht, bis aufs Äußerste harmlos.

Nr. 1087 wird als „Trinker“ mit der Entfremdung bedroht. Nun, der Mann war 18 Jahre lang auf der Werft in Arbeit. Warum wird sein Trinken jetzt auf einmal der Stein des Anstoßes? Nr. 1028, der auch als „Trinker“ klegen soll, war 27 Jahre und Nr. 1080, ebenfalls ein als „Trinker“ unbrauchbarer Mann, war 20 Jahre lang gut genug. Auf alle Fälle sollte ihre lange Dienstzeit den Leuten ein Recht darauf geben, daß man sie nicht wegen Fehler, die sie schon seit Jahren besaßen, jetzt, wo sie alt und abgearbeitet sind, an die Luft setzt.

Bei Nummer 1037 finden wir die Bemerkung „faul“. Dieser Mann ist über 50 hinaus, 27 Jahre hat er auf der Werft gearbeitet. Es mag sein, daß er nicht mehr so schaffen kann, wie ein Jüngling, aber wer da von „faulheit“ redet, wo es sich um das Fehlen der dem Reichthum geopferten Kraft handelt, der verhöhnt den Mann. Nummer 1029 „kann nicht sehen“. Ist das ein Grund, den Mann zur Entlassung vorzumerken, der 25 Jahre lang sein Augenlicht im Dienste der Werft zugeht hat? Diese Fälle beweisen klar und deutlich, daß in der kaiserlichen Werft zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer kein anderes Verhältnis besteht, als in jedem kapitalistischen Betrieb: wer verbraucht ist, wird abgestoßen. Die geduldigste Führung und die treueste Arbeit durch ein Vierteljahrhundert schützen nicht vor der schwarzen Liste!

Vestigt wird das so recht durch die Bemerkung zu 1275. Da heißt es „oft krank“. Der Mann soll also wegen Kränklichkeit klegen. Soziale Fürsorge, würdig eines Musterbetriebes ist das nicht. Wo stammt aber die Kränklichkeit her? Der Mann ist erst kurze Zeit in der Schlosserei, vorher war er jahrelang in der Winkelschmiede, wo er sich am Feuer seine Gesundheit verdarb. Und nun, der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen.

Nun noch etwas Weiteres. 1007 ist als „Aufwiegler“ bezeichnet. Der Mann gehört dabei vollständig zu den Garnlosen, er betheligt sich an nichts, wollte man ihn „frei“ nennen, so wäre das unverständlich. Den Mann nun bezeichnet man als „Aufwiegler“, Weiterer noch als das ist, daß auch die eifrigsten Kriegervereiner vor der schwarzen Liste nicht sicher sind. Da ist z. B. Nummer 7036 „frei“, ein Mann, der aus diesem Grunde verschont bleiben mußte.

Aber es ist so: weder die Arbeit von Jahrzehnten, noch die im Dienste der Werft verbrauchten Kräfte, noch die in ihrem Dienste erworbenen Krankheiten, noch die eifrigste Theilnahme an Krieger- oder Marinevereinen schützen vor dem Loos des alten Proletariats, dem Ende in Arbeitslosigkeit, Noth und Elend. Den Beweis dafür giebt diese schöne schwarze Liste.

Politische Uebersicht.

Eine neue Rede des Kaisers.

Der Kaiser nahm an der Feier des 300jährigen Geburtsstages des Herzogs Ernst des Frommen von Gotha auf Schloß Friedenstein bei Gotha Theil. Dabei hielt er eine Ansprache, die nach der „Gothaischen Zeitung“ folgende Stellen enthielt:

„Wer die Gesilde Thüringens besucht, und, wie ich jahraus, jahrein Gelegenheit gehabt hat, das thüringische Volk zu beobachten, der wird von seiner Poeste, von seinem stillen Walde und vor allen Dingen von seiner unerschütterlichen, treuen Anhänglichkeit an seine Fürsten gerührt. Ich begrüße es mit großer Freude, daß der heutige Gedenktag, würdig des großen Fürsten und schöner, wie man ihn sich nur wünschen kann, uns hier zusammengeführt hat. Dieser Tag fällt in das Fest, welches die Menschen auffordert, sich wieder in Kindeserzürnung zurückzuversetzen, wo das Geschenk der Liebe Gottes, die Erlösung, der Menschen gegeben wird. Dieses Fest ist wahrlich geeignet, für Gedanken des Friedens und Gedanken der Einigung unsere Herzen zu erwärmen.“

Daß aber ein hohes Ziel meines Lebens eine Einigung der evangelischen Kirchen Deutschlands in den für sie gedachten Grenzen wäre, brauche ich nicht zu betonen.

Der Kaiser rühmt die Anhänglichkeit der Thüringer an ihre Landesherren, obwohl gerade in diesen Ländern der Prozentsatz der sozialdemokratischen Stimmen ein sehr großer ist. Die „Berliner Volkszeitung“ weist darauf hin, daß nach den amtlichen Ziffern bei der letzten Reichstagswahl im Herzogthum Sachsen-Koburg-Gotha 17,561 sozialdemokratische Stimmen abgegeben wurden, in Sachsen-Altenburg 14,148, in Sachsen-Meiningen 12,193, im Großherzogthum Sachsen-Weimar 24,450, im Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen 5492, in Schwarzburg-Rudolstadt 7409, in Reuß a. L. 6339, in Reuß i. L. 12,044. Das ergibt für sämtliche thüringische Staaten 99,637 sozialdemokratische Stimmen. Das bedeutet, daß in dem Wahlkreise Coburg 42,3, Gotha 51,7, Altenburg 45,5, Meiningen 21,1, Sonneberg-Saalfeld 51,1, Weimar 51,5, Eisenach 42,3, Reußstadt a. Orla 45,5, Sondershausen 40,4, Rudolstadt 47,9, Reuß a. L. 55,1, Reuß i. L. 38,1 p Ct. aller abgegebenen Stimmen der Sozialdemokratie zuzutheilen.

Erbrochene Siegel.

Auf einer Gesetzesverletzung ist die Berliner Polizei ertrappt worden. Mit den Weihnachtszeitungen war auch die Beschlagnahme der Ge-

schäftsbücher der Vorwärts-Buchhandlung durch die Berliner Polizei vorgenommen worden. Diese Behörde hat die Beschlagnahmten Bücher nicht, wie dies die Strafprozeßordnung vorschreibt, innerhalb drei Tagen an das Gericht abgegeben, um die Befestigung der Beschlagnahme einzuholen. Jetzt stellt es sich heraus, daß es sich um etwas ganz Anderes handelt als um einen Verstoß subalterner Polizeiorgane gegen strafprozeßuale Bestimmungen. Die Geschäftsbücher sind nämlich in der Zwischenzeit durch Vermittelung der Oberstaatsanwaltschaft, die als Beschwerdebefugte mit der Sache befaßt worden war, den Besitzern wieder zugestellt worden, und da zeigte es sich, daß die Bücher-Päckete erbrochen waren und zwar nicht vom Richter und nicht in Anwesenheit des Eigenthümers oder dessen Vertreters, sondern entgegen der klaren Vorschrift des § 98 der Strafprozeßordnung waren die versiegelten Bücher-Päckete von der Polizei geöffnet worden. Die Oberstaatsanwaltschaft, die doch das Bedürfnis fühlte, diese schwere Gesetzesverletzung einigermaßen zu entschuldigen, theilte in ihrem Begleitschreiben mit, daß die überbringenden Beamten gleich bei der Uebergabe an die Staatsanwaltschaft fünf von diesen Päcketen geöffnet haben, weil sie irrtümlich der Ansicht gewesen seien, daß sich in den Päcketen auch eine von ihnen vermißte Anzahl der gerichtlich beschlagnahmten Druckschrift befände. Nach der sofort zu Protokoll genommenen amtlichen Versicherung des verantwortlichen Sekretariatsbeamten habe übrigens Niemand von dem Inhalt der Geschäftsbücher, Postkarten und Postabschnitte irgend welche Kenntniß genommen. Das „bedauerliche Versehen“ sei bereits von ihm selbst gerügt worden.

Es ist anzunehmen, daß die Beamten sich der Gesetzeswidrigkeit ihres Vergehens bewußt waren, denn bei der Beschlagnahme plauderte einer der Herren das Staatsgeheimniß der Staatsaktion aus und meinte: „Nun dann können wir ja an der Hand dieser Listen die Orte vergleichen“, worauf ihm der Vertreter der Buchhandlung Vorwärts entgegnete: „Nein, zu polizeilichen Durchsuchungszwecken erhalten Sie die Bücher nicht; die werden von uns versiegelt, Sie müssen sie versiegelt dem Richter vorlegen und dort werden Sie nur in meiner Gegenwart geöffnet.“

Der Beamte ist von seiner vorgeordneten Behörde, vom Oberstaatsanwalt, amtlich gerügt worden. Was aber wird den Polizeibeamten geschehen, die ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht worden waren, daß die Bücher nur vom zuständigen Richter unter Zuziehung des Eigenthümers geöffnet werden dürfen. Die Sache wird hoffentlich noch weiter aufgeklärt werden.

Arbeitslosigkeit und Landwirtschaft.

Die Leutenoth in der Landwirtschaft, so wird aus Brandenburg gemeldet, scheint vorüber. In der letzten Sitzung des Gesamt-Ausschusses der brandenburgischen Landwirtschaftskammer machte Amtsrath Schrader zu Alt-Landsberg darauf aufmerksam, daß die Lohnsätze für Tagelöhner und Wanderarbeiter erheblich gesunken seien; um eine Stelle, für die er durch Zeitungsanzeigen einen Tagelöhner suchte, gingen 40 Bewerbungen ein. Ein so starkes Angebot von Arbeitskräften war seit Längem nicht da. Verschiedene Gesindevermittler hätten seine Kontrakte sogar mit dem Bemerken zurückgeschickt, daß die Löhne zu hoch seien; die Leute wären jetzt billiger zu haben. Der Herr Amtsrath empfahl schließlich seinen Berufsgenossen, die Konsequenzen aus der veränderten Sachlage zu ziehen und bei dem jetzigen Andrang die Gelegenheit zur Bestimmung günstigerer Arbeitsbedingungen für die Landwirtschaft nicht unbenutzt vorübergehen zu lassen.

Daß die erste Folge der behobenen Leutenoth die Herabsetzung der Löhne ist, kann als eine bezeichnende Erscheinung festgenagelt werden. Dem Arbeiter nimmt man es übel, wenn er die Konjunktur ausnützt.

Um der nothleidenden Industrie und der in ihr beschäftigten Arbeiterschaft weitere Beschäftigung zuwenden, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten, der Berliner Polizeidirektor, die Beschaffung von weiteren und 37000 Tonnen Kleinsensenz in Aussicht genommen. Gegenwärtig schweben Ermittlungen über die beschaffenden verschiedenen Sorten, sodas für Ende Januar die Ausschreibung in Aussicht steht.

Wegen die polnischen Studenten. Wegen der Theilnahme an den Demonstrationen in der Vorlesung des Professors Gie-mann hat der akademische Senat der Universität zu Greifswald die polnische Bunge mit Entfremung von der Berliner Universität bestraft, gegen zwei weitere Studenten, die ebenfalls an der Kundgebung theilhaftig waren, auf Anordnung mit Entfremung von der Universität und mehrjähriger Kantone Strafe erkannt. Ein anderer, aus Rußisch-Polen stammender Teilnehmer ist bereits als lästiger Ausländer ausgewiesen worden. In Deutschland faßelt man nicht lange. Der Senat und die Wächter an der Weimarer, die Vaterland magt ruhig sein. Einem großen Schwimmbel sind die Redaktionen der Dresdener „Sächsischen Arbeiterzeitung“, Fleißner und Richter, zum Opfer gefallen. Im August d. J. sollte die Frau des Dienstboten Simon unter der Beschuldigung des Kindesmordes verhaftet, dabei untersucht und ihr die Schwere bei der Untersuchung gesteckt worden sein. Der Mann hatte das mit allen Zeichen des Unschuldigen auch der Redaktion vorgetragen und die Frau, die man dann angefaßt und auf die Folter aufmerksam gemacht, wann einmal an der Sache nicht mehr wäre, befristete Alles. Es sollte sich aber leider zu spät heraus, daß die Frau die ganz richtige

erfunden hatte, weil sie ihren Mann nicht wissen lassen wollte, daß sie wegen Diebstahls vollständig vernommen worden war. Durch die Veröffentlichung der Erzählung der Frau Simon ist die Polizeidirektion in Dresden, sowie auch Gerichtsbeamte und Staatsanwälte beteiligt worden. Das Gericht erkannte entgegen dem Antrag des Staatsanwalts, der gegen beide Medaiktoren empfindliche Gefängnisstrafen beantragt hatte, gegen die angeklagten Medaiktoren auf je 1200 Mk. Geldstrafe, gegen die mitangeklagte Simon wegen dreimonatlicher Verleumdung auf 1 Jahr 2 Monate Gefängnis.

Diese Verurteilung unserer Parteigenossen begleitet das hiesige unparteiische Organ mit allerhand böhnischen Glossen. Als ob es nicht dem aufrichtigen Menschen passieren kann, daß er auf eine feingespinnene Fuge hineinfällt. Schadenfreude aber ist ja das Charakteristikum eines ganz besonderen Charakters.

Ausland.

Die Erstwahl in Mailand. Die sozialdemokratische Föderation von Mailand hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, ungeachtet der Demission Turatis denselben doch wieder als Kandidaten für den fünften Mailänder Wahlkreis aufzustellen. Wie die Blätter melden, hat Turati aber auf das Bestimmteste abgelehnt, er bleibe bei seinen früheren Erklärungen stehen und es würde seiner unwürdig sein, die Kandidatur anzunehmen. — Die Republikaner haben beschlossen, eine eigene Kandidatur nicht aufzustellen, da eine solche leicht zu einer Verleumdung der Wähler führen und eine künstliche politische Situation schaffen könne. Auch die Monarchisten haben von der Aufstellung eines eigenen Kandidaten ab.

Anti-militaristische Kongoneger. Vom belgischen Kongo erhält der „Pays“ eine Korrespondenz von Paul Vandeur, wonach wiederum Abschlächtungen von Eingeborenen zu verzeichnen sind. Der Bericht ist aus Matadi vom 20. November datiert, in demselben wird mitgeteilt: Der Kommandant Giffon wurde nach dem Distrikt von Yukiela ausgesandt, um die dortigen Eingeborenen zu befragen. Die Bestrafung sollte erfolgen, weil die Eingeborenen sich weigerten, das ihnen auferlegte Kontingent von Rekruten zum Militärdienst zu leisten. Giffon erhielt den Auftrag, diesen „anti-militaristischen Barbaren“ eine Lektion zu erteilen. Mit nur 100 Soldaten gelang es ihm leicht, die mit Steingewehren bewaffneten Eingeborenen zu bekämpfen und deren Dörfer zu erobern. Und nun kam die Rache der „militaristischen Kulturträger“. 150 „Aufrehrer“ wurden getötet, unter ihnen alle Häuptlinge der Dörfer, 80 junge Männer wurden zu Gefangenen gemacht und in das Militärlager von Jumbi geschleppt, um als „Freiwillige“ in die belgische Kongotruppe eingereicht zu werden. Zehn Gefangene wurden nach Boma geschickt, um als „Rebellen“ vom Kriegsgesicht abgehängt zu werden.

Genaue Einzelheiten über den Ueberfall der Kolonne Firmann's sind nach nicht eingetroffen. Man weiß nur, daß die Det., unterstützt durch Kavallerie, einen heftigen Angriff machte. Der Kampf soll nur kurze Zeit gewährt haben, aber noch niemals als sollen die Büren größere Tapferkeit gezeigt haben. Die Neomanries wurden gleichzeitig von mehreren Seiten unter scharfer Feuer genommen; sie sollen über 100 Tote und Verwundete gehabt haben, darunter den Obersten Simon. de Wet soll 200 Gefangene gemacht haben, während der Rest des englischen Lagers flüchten konnte.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 28. Dezember 1901.

*** Zur Reichstagswahl für Breslau-West.** Wie uns mitgeteilt wird, ist nunmehr an den hiesigen Magistrat die Aufforderung ergangen, die Wählerlisten aufzustellen. Der Wahltermin ist jedoch noch nicht festgesetzt.

*** Morgen Sonntag Nachmittag 4 Uhr** findet im Gewerkschaftshause der angekündigte Reitationsabend von Clara Müller statt. Um ein pünktliches Beginnen zu ermöglichen, werden die Genossen gebeten, möglichst frühzeitig sich einzufinden. Billets sind noch in größerer Zahl zu haben. Der Eintrittspreis ist bekanntlich auf nur 10 Pf. bemessen, um Jedem den Eintritt zu ermöglichen.

*** Gewerkschaftskartell.** Wie schon bekannt gegeben, hält das Kartell am Sonntag Vormittag im Zimmer Nr. 2 des Gewerkschaftshauses eine Sitzung ab, in welcher über die bevorstehende Gewerbebeurteilung Wahl beraten werden soll. Die Sitzung findet jedoch nicht, wie ursprünglich in der Dienstag-Nummer geschrieben, um 11 Uhr, sondern um 9 Uhr Vormittags statt. Die Delegierten werden gebeten, das zu berücksichtigen.

Achtung! Gewerbebeurteilungswähler!

Die Neuwahl der Wähler für das Gewerbegericht findet am **Mittwoch, den 26. März 1902** statt. Zum Zwecke der **Aufstellung der Wähler-Listen** werden die Wahlberechtigten aufgefordert, **vom 2. bis einschließlich 16. Januar u. J.** und zwar an Wochentagen von 3 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends und an Sonntagen von 11 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags, ihre **Stimmerechtigungen** unter Vorlegung der erforderlichen **Legitimationen** (Arbeitspapiere, Steuerquittung etc.) im Magistratsbureau X, Roßmarkt 12, II, **anzumelden** oder innerhalb dieser zwei Wochen eine **schriftliche**, mit den nötigen Angaben versehene Meldung einzureichen.

Bei unterlassener rechtzeitiger Anmeldung ruht das Stimmrecht!

Arbeiter! Handwerker Breslaus! Die segensreiche Tätigkeit des Gewerbegerichts ist Euch bekannt. Zeigt nun auch jetzt, da es sich um die Neuwahl der Wähler handelt, daß Ihr diese Einrichtung wirklich zu schätzen wißt.

Laßt Euch rechtzeitig in die Wählerlisten eintragen!

N. B. **Formulare zur schriftlichen Anmeldung** des Wahlrechts sind beim Vorfisenden des Gewerkschaftskartells, Emil Neulirch, Messergasse 18/19 I, unentgeltlich zu haben.

*** Sozialdemokratischer Verein.** Am nächsten Montag wird die Vereinsversammlung ausfallen. Die Bibliothek ist jedoch von 8—9 Uhr geöffnet, um den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, für die Neujahrstage sich mit guter Lektüre zu versehen.

*** An die Bezirkskassierer des Sozialdemokratischen Vereins!** In den Listen, die sich in den Händen der als Kassierer thätigen Genossen befinden, werden auch vereinzelte Namen solcher Mitglieder aufgeführt sein, die inzwischen bereits weitere Beiträge geleistet haben, theils direkt an den Vereinsabenden, theils auch an andere Kassierer. Es wird gebeten, um Mißverständnissen vorzubeugen, solche Genossen darauf aufmerksam zu machen, daß es sich lediglich um einzelne Fälle handelt, in denen der Schriftführer nicht rechtzeitig von der Beitragsleistung benachrichtigt wurde. Gleichzeitig werden die Mitglieder im Interesse eines geregelten Kasienablaufes ersucht, die zurückbleibenden Beiträge möglichst bald abzuliefern. Mitglieder, die geneigt sind, als Bezirkskassierer oder als Kassierer in ihrem Berufe thätig zu sein, wollen sich baldigt in der „Volksmacht“ melden.

*** Volksvorstellung des Sozialdemokratischen Vereins.** Am Neujahrstage findet die nächste Volks-Vorstellung im Thalia-Theater statt. Zur Aufführung kommt: „Flachsmanu als Erzieher“. Wir empfehlen den Genossen den Besuch dieser Vorstellung und weisen darauf hin, daß Billets zum Preise von 60, 40, 30, 20 Pf. in der „Volksmacht“ zu haben sind.

*** Die Verwaltung der Breslauer Holzarbeiter** hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, ihren arbeitslosen

Mitgliedern eine kleine Unterstützung zu gewähren, und zwar solchen, welche seit dem 1. Dezember arbeitslos sind und 52 Wochenbeiträge gezahlt haben, 5 Mk., und denen, welche noch nicht ein Jahr Mitglied sind, 2.50 Mk. unter Zuhilfenahme der 25 Mk., welche vom Arbeiterfängerbund für die arbeitslosen organisierten Kollegen gestiftet wurden. Die Beträge werden Montag, den 30. d. Mis., Abends 7 Uhr im Gewerkschaftshause, Zimmer Nr. 1, ausgezahlt, und wollen sich die betreffenden Kollegen gegen Vorzeigung ihres Mitgliedsbuches dort einfinden.

Die Lokalverwaltung.

*** Zur Feier des 30jährigen Bestehens** des Zentral-Vereins für alle in der Hut- und Filzwaren-Industrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen veranstaltet die hiesige Filiale am **Mittwoch, den 1. Januar** im großen Saale des Gewerkschaftshauses ein großes **Vokal- und Instrumental-Konzert** mit nachfolgendem Tanz. Die Gesangs-Aufführungen werden von dem rühmlichst bekannten Gesangs-Verein der Hutmacher ausgeführt. Außerdem wirken noch hervorragende Dilettanten mit. Die Entwicklung des Vereins wird in 3 lebenden Bildern vor Augen geführt. Anfang 4 Uhr. Programme à 20 Pf. sind bei sämtlichen Mitgliedern und in der Expedition der „Volksmacht“ zu haben.

*** Wann muß der Umzug erfolgen?** Der Umzug für kleinere Wohnungen — aus einem bis zwei heizbaren Zimmern bestehend — muß **am 2. Januar 1902**, für größere Wohnungen — aus 3 und mehr heizbaren Zimmern bestehend **am 3. Januar 1902**

beendet sein. Der Umzug ist derart zu fördern, daß der einziehende Miether vom ersten Umzugstage an Sachen in die gemietete Wohnung schaffen lassen und damit ungehindert bis zum Ablauf der Räumungszeit in entsprechender Weise fortfahren kann.

*** Die Stadtverordneten-Versammlung** wird am Donnerstag, den 2. Januar 1902, Nachmittags 4 Uhr zu ihrer ersten Sitzung im neuen Jahre zusammentreten. Die Tagesordnung wird nur Vorlagen von geringer allgemeiner Bedeutung enthalten. Die Hauptsache ist die Neuwahl des Vorstandes der Stadtverordnetenversammlung. Aus diesem Grunde ist auch „Amtstracht“ vorgeschrieben.

*** Zweierlei Volkswächler.** Ueber eine am 20. Dezember vor dem Gericht der 12. Division in Reisse stattgehabte Verhandlung berichtet die „Meißner Zeitung“ folgendes: Der seit dem 1. April d. J. beim 63. Infanterie-Regiment in Oepeln dienende Lehrer Reinhold Fuchs erhielt nach dem Mandat als Antwort auf ein an einen Kollegen gerichtetes Schreiben eine Postkarte, in der die Entlassung über die von ihm in dem Briefe geschilderten Details bezüglich der Behandlung von Lehrern seitens der Herren Unteroffiziere deutlich ausgedrückt war. Das Deantworten des Inhalts der Postkarte hatte eine Unteruchung zur Folge, die jetzt teilweise ihren Abschluß fand. Angeklagt waren der Unteroffizier Meißner, früher Kutscher, und der Unteroffizier Hanel, früher Aufseher. Der Lehrer bezog unter Eid, daß er mehrere Male hintereinander habe den Stubendienst thun müssen, der Unteroffizier Meißner habe ihm diesen Dienst nicht abgenommen, weil etwas nicht in Ordnung war (ein Glas soll noch am Fensterbrett gestanden haben) und habe dabei gesagt: „Ihr Lehrer seid dreidige Schweine!“ Diese beleidigende Äußerung will von den Anderen, die dabei anwesend waren, Niemand gehört haben, was sich wohl daraus erklären läßt, daß diese anderen für ähnliche bekanntlich oft genug vorkommende Bemerkungen nicht so empfindlich gewesen sein mögen, wie gerade der Lehrer; sie konnten nur bezeugen, daß Meißner geschimpft habe. Da der Unteroffizier zur Erhellung von Straf-Stubendienst keine Berechtigung hat, fand der Vertreter der Anklage Mißbrauch der Dienstgewalt für vorliegend, desgleichen Beleidigung und beantragte ad 1: 3 Tage, ad 2: 5 Tage Mittelarrest. **Das Gericht sprach den Unteroffizier in allen Fällen frei.** Darauf wurde gegen Unteroffizier Hanel verhandelt. Fuchs hatte eines Tages die Gerichte aus dem Schuppen zu holen und nach dem Dienst wieder wegzuräumen. Er behielt deshalb den Schlüssel, anstatt ihn nach Vorchrift an den dazu bestimmten Ort aufzuhängen. Als nun der Unteroffizier Hanel den Schlüssel brauchte und erfuhr, wer ihn hatte, trat er an Fuchs heran mit den Worten: „Warum haben Sie den Schlüssel nicht aufgehängt, Sie dreidiges Schwein! Ihre wegen muß ich mich anschauen lassen!“ Als diesen

Unter den Poloniten.

Roman von Leonid Kelmann.

Die alte Gräfin hatte befohlen, daß der Barthelemy und noch ein paar andere Männer mit ihm gingen, und daß sie Laternen mit sich nähmen und allerlei Gerätschaften und eine Bohre auch. Und so waren sie aufgezogen, der Laverl immer vornan, denn trotz seines Schwefels und seines kurzen Ärmels flog doch Reiner so rasch bergauf, wie er.

Und Reiner hatte auch, als sie auf der Leuchtblase angelangt waren, oben dort etwas Anderes zu finden, als die Dacke des Lenz, und als die Anderen schon hinaufzulaufen wollten, weil man denn hier doch keine Spur von dem Besten entdecken konnte, das leise, schwache Seufzen vernommen, das aus der Höhe herabklang, gleich dem Heulen eines windumtosten Geistes.

Er war's denn gewesen, der trotz des Abmahnens der Anderen auf dem schwindeligen, steilen Felspfad in der nächsten Finsterniß weiter emporgeschritten war, bis er endlich wirklich den Mann gefunden hatte, der in halber Besinnungslosigkeit, vor Schmerz und Mühsal zu schwach, um sich zu regen, dalag und seinen Retter nicht mehr erkennen und wohl ungewißlich dort oben in der Felskluft einfallen zu Grunde gegangen wäre ohne den Laverl. So aber hatte er noch mit erschütterter Stimme, nur halb bewußt geworden: „Auf die Ankerkette, — bringt mich auf die Ankerkette!“

Der Laverl hatte sich das nur eingebildet, weil er selber es so wollte? Jedenfalls hatte er es den Anderen zugehört, der Reiner wollte auf die Ankerkette gebracht sein, und da der Weg dort hin der längere gewesen, waren sie denn darauf eingegangen. Schämig genug war es natürlich gewesen, den verwundeten und besinnungslosen Mann auf den schmalen Felspfaden der Gemäuer bei Nacht durch das wilde Gebirge fortzuführen, und wenn der Laverl den Mann nicht unwahrscheinlich auf seinen eigenen Armen über die gefährlichsten Stellen getragen hätte, wären sie wohl nimmer vom Fels gekommen.

So aber waren sie endlich angelangt, als der Morgen schon graute, und die alte Lin gedachte noch gar wohl ihres Schwerts, der ihr in alle Glieder gefahren war, als sie, eben vor die Felskluft hinanstrebend und nach dem Laverl zurücksehend, der wieder seine Gewandtheit über Nacht unter in St. Ulrich gelassen sein mußte, den traurigen Zug gewahrte. Dann aber hatte der Laverl sich um die Zeit für den verwundeten Mann eingeändert, und von dieser Stunde an war er dessen sorgfältiger und unermüdbarer Pfleger geworden.

Nun, sie, die Lin hatte freilich auch gesehen, was sie gekostet hatte, und was ihr Verstandesgeheimnis gewesen war. Und an dem, was das Ankerkette eben wieder kostete, hatte es nicht gefehlt. Der Laverl aber verstand, daß auf die Ankerkette, wie ein schwarzes

„Hals“ bislang zwar nur an den Gassen und Kalben ausgeübt, das Handwerk, habe er gemeint, wenn die sich verüben haben und ein Bein brechen oder das Knieglat beschädigen. Denn aber halt, wird bei Menschen auch von Nutzen sein.“

Und zur alten Wargin war er nach Moosbromm hinübergegangen, damit sie ihm ein Heilkrant für die Kopfwanne des Mannes geben sollte, und einen beruhigenden Trank, weil er gar so sehr von der Hitze geplagt wurde und in der Fiebererwirkung lauter schredliche Dinge redete, die man gar nicht mit anhören konnte, und die auch wohl furchtbar furchtbar gewesen wären, wenn er sie bei klarem Verstande gesprochen hätte. Sie, die Lin, hatte zum Glück wenig davon gehört, weil der Kranke zu leise gesprochen hatte, aber die Wargin, die selber einmal gekommen war, um nach ihm zu sehen, hatte sich unablässig betraut, so manig das wüste Reden sie entsetzt haben.

Unmündlich war es dann auch besser geworden und zwar, ohne daß man den Doktor aus Ampego hatte rufen lassen, obgleich die Gräfin Theobora Raditsch über diese Bestimmung in hohem Grade aufgebracht gewesen war und immer wieder den Vater Pius auf die Ankerkette gedrückt hatte, damit dieser den verantwortlichen und eigenmächtigen Ankerkettler in's Gewissen reden und ihnen das Verwerfliche und Verwerfliche ihrer Unterlassungsünde vor Augen führen solle. Das dem Doktor hatte der Laverl nun einmal gar nicht hören wollen. Die Gräfin war freilich obenher schon aufgebracht darüber gewesen, daß man den Verwundeten damals nicht nach Pentzlein geschickt hätte, wie sie doch ausdrücklich dies angeordnet gehabt. Das man ihn halt besser auf eine entlegene Stelle übergeführt, wo er weder genervende Pflege, noch angemessene Nahrung finden konnte, war ihr leichtfertig, wenn nicht gar verbrecherisch erschienen. Und Anfangs hatten die Handwerker ihren Befürchtungen Scheinbar auch Recht gegeben; es hatte wirklich sehr übel um den Mann gestanden, und sie, die Lin, hätte keinen Strenger mehr für sein Leben gegeben. Aber die Mittel des Laverl und des Heilkrant der Wargin hatten endlich doch ihre Wirkung getan.

Der Mann war wieder von seinem Krankenlager entstanden, sein Wundknie, das wohl eigentlich ein Knieverrenker gewesen war, war von ihm gewichen, und er hatte eines Tages plötzlich wieder ganz verständig reden können. Die er freilich ausgehen hatte, das war ein Fehler gewesen, ein wirklicher Fehler, der einem aus's Herz ging. Aber der Laverl hatte gesagt: „Jetzt ist's erst gut, daß er da herüber bei uns ist. Jetzt wird sich's auch machen. In deren Lust hier bei uns, da wird er bald wieder anders ausschauen.“ Die Lin's haben schon, Hm!“

Und der Laverl hatte wirklich abermals Recht gehabt. Nach ein paar Tagen schon hatte der Mann wieder herumgehen können, wie ein Gesunder. Und da das Wetter jetzt hell und sonnig geworden war, — während das Krankenlager hatte es immerdar um die Felskette und der Regen war niedergelassen und der Schnee hatte alle Berggipfel bis tief herab eingehüllt, — hatte Juncosch allenthalben herum, einen im Gebirge umherstreifen und nach über solchen

Wanderung war er gestärkter heimgekommen, und sein Antlitz bräunte sich mehr und mehr.

Freilich sah er trotzdem noch so ernst und düster aus, wie nie vorher, und ein Fächeln wollte nicht über seine Lippen kommen. Aber nach dem Grausigen, was er hatte erleben müssen, war das wohl nicht zu verwundern. Das hätte den Lustigsten still und in sich gelehrt machen können, und lustig war Bruder Juncosch niemals gewesen.

Von der Alm schien er nicht mehr fortgehen zu wollen. Jedesmal, wenn er gegangen war, hatte die Lin geblauet, er werde nicht mehr zurückkommen, sondern in das Priesterhaus von St. Ulrich heimkehren, aber jedesmal kam er wieder. Und der Laverl suchte nur mit seinem vernehmlichen Grinsen die Achseln, wenn sie ihn darum fragte.

Der Laverl war überhaupt so ein hinterhältiger. Der war nur froh, wenn er den Schwarzrod immer bei sich hatte, und wüßte ihn aus liebsten Nimmer von der Alm fortgelassen haben. Nun schob er den Abtrieb gar auf, bloß weil der Mann noch in der Hütte bleiben wollte, und ließ es darauf ankommen, daß man eines schönen Tages hier einschneite.

So viel Besuch, wie in diesen Wochen, hatte die Seehütte auf der Ankerkette nicht gehabt in all' den Jahren zusammengekommen, wo die Lin Sommers hier oben gehaut hatte. Außer dem Vater Pius, der im Auftrage und mit allerlei Anordnungen der Gräfin Raditsch gekommen war, auch manchmal einer Träger mit sich gehabt hatte, durch den die Gräfin starke Weine für den Kranken und sonst allerlei Labemittel schickte, — lauter Dinge, die in der Almhütte noch nie früher gesehen worden waren, und welche die Lin nicht einmal dem Namen nach, geschweige denn von Ansehen kannte, — war auch der Pfarrer Alois Antholzer von St. Ulrich dort eines Tages erschienen, was in fünfzehn Jahren gewiß nicht mehr gesehen war, und hatte ein Schreiben überbracht, das vom Kloster Greifenburg her eingelaufen war, sich auch sonst über den Zustand und die Verpflegung des Kranken vergewissert, weil er — so hatte er gesagt — an den hochwürdigen Herrn Abt zu Greifenburg darüber Bericht erstatten müsse. Der Lin hatte das einen gewaltigen Schreck eingegeben. Man würde also von ihm und all' ihrem Thum in der weiten Welt erfahren, und die hohen Herrn vom Klerus würden zu Gericht darüber sitzen, ob sie ihre Pflicht gegen einen Geweihten des Herrn, den man ihr selbst in die Hütte getragen, auch erfüllte, wie es einem guten, christlichen Weibe gezieme oder nicht. Von da an war sie noch sorgfältiger und aufmerksamer gegen den Verwundeten gewesen, als zuvor, hatte es sogar drei Tage lang hintereinander gemacht, über seine Anwesenheit in der Hütte zu brümmen.

Am auffälligsten aber war ein Besuch gewesen, bei dessen Erscheinen selbst der wilde Laverl heimlich seinen sonstigen Gleichmut eingebüßt hatte. Die Felskette war eines Tages in der Almhütte erschienen.

(Fortsetzung folgt)

Thatsache außer Fuchs auch noch ein anderer Missethater, der nicht dabei gestanden hätte, bezugte, bemerkte der angeklagte Unteroffizier: "Ich möchte aber darauf aufmerksam machen, daß dieser Zeuge auch ein Lehrer ist!" Wegen dieser unerhörten Beleidigung eines Zeugen stellte der Vorsitzende den Angeklagten sehr energisch zur Rede und der die Verhandlung leitende Kriegsrat bemerkte, Angeklagter solle sich schämen, einen Zeugen zu beleidigen, der zweifellos mehr Bildung besäße, wie der angeklagte Unteroffizier. Fuchs selbst fügte zu obigem Thatsachbestand noch hinzu, Fintel habe ihn bei dieser Gelegenheit nicht nur beschimpft, sondern ihm auch einen Dackelstreich gegeben. Die Frage, ob ihm dieser Schlag Schmerzen bereitet habe, verneinte der bereits kleinlaut gewordene Zeuge. An den seelischen Schmerz, den solcher Schlag, sei er auch noch so leicht, hervorrufen muß, dachte er in diesem Augenblicke wohl nicht. Seitens der Anklagebehörde wurde wohl eine Verleumdung, dagegen nicht eine Verleumdung, sondern nur eine vorchriftswidrige Behandlung für erwiesen erachtet. Dem Gericht erschien die Sache jedoch nicht genügend aufgeklärt und es beschloß behufs Vernehmung weiterer Zeugen Vertagung.

* Kunstgewerbemuseum. Das lebhafteste Interesse, das die 2. Ausstellung schlesischen Kunstgewerbes in allen Kreisen gefunden hat, spricht sich auch in dem erzielten Umsatz aus. Ein beträchtlicher Teil der ausgestellten Gegenstände ist verkauft worden, und bei manchen Gruppen, wie den Tischereien, waren Nachbestellungen notwendig. Auch die übrigen Ausstellungen des Museums hatten regen Zutritt, und was besonders hervorgehoben zu werden verdient, selbst von den japanischen Farbholzschnitten bleibt eine so große Zahl in den Händen von Breslauer Kunstliebhabern zurück, wie in keiner der Städte, wo sie bisher ausgestellt waren. Am zweiten Feiertage wurde das Museum von 1325 Personen besucht; es ist dies die höchste Ziffer, die es seit seinem Bestehen zu verzeichnen hat.

Dienstag, den 31. Abends und am Neujahrstage bleibt das Museum geschlossen.

* Das Knobelum die Frage ist ein Glücksspiel, so hat die Strafkammer zu Hirschberg entschieden, da es beim Knobeln keine Berechnungen, sondern nur Zufälligkeiten gäbe. Die Höhe des Objekts hat der Gerichtshof als ganz unwesentlich angesehen. In einem Gasthause in Giesmannsdorf hatten mehrere junge Leute dem so beliebten Knobelum der Zeche geübt, worauf der Gastwirt wegen Duldung von Glücksspielen angeklagt wurde. Das Volkshammer Schöffengericht sprach den Gastwirt frei, auf eingelegte Berufung des Anwalts wurde er jedoch verurteilt. Wir glauben nicht, daß dies das letzte Wort in dieser Angelegenheit ist. Das Knobelum ist ja unter Umständen zum Glücksspiel werden, im Allgemeinen ist es aber keines. Man bemerkt oft, daß Freunde und Bekannte für einander ein Glas Bier bestellen und bezahlen und daß sie sich dann nicht über die Frage einigen, wer zum Nächsten dran ist, dann pflegen sie das auszurufen oder auszuführen. Eine Gewinnfucht liegt beim Knobelum wohl nur in seltenen Fällen vor. Wenn das Hirschberger Gericht Recht behielt, müßten ja alle Knobelreicher aus den Wirtshäusern verschwinden und nahezu jeder Wirt müßte wegen Duldung von Glücksspielen bestraft werden.

* Gestohlen wurden in der Nacht zum 23. d. M. aus einer Verkaufsbude am Rathhaus eine Menge Lichthalter und Christbaum-Schmuck. Ein Dienstmagd, der beim Verkauf dieser Waaren ertappt wurde, ist in Haft genommen, da er demnach in dem Verdacht steht, diesen Diebstahl ausgeführt zu haben bzw. der Fehler zu sein. Entwendet wurde ferner: Einem Kaufmann auf der Oberstraße aus dem Haus für eine Korbflechterei mit 10 Kisten Jamaica-Rum, einem Bau-Unternehmer auf der Rosbottenstraße aus einem Neubau daselbst ein Juagette, ein Galstuch und eine Wasserwaage, einer Handelsfrau auf dem Ringe aus einer Bude ein Handbrot mit Spielwaaren im Werte von 10 Mk.

* Diebstahl. Aus einem Hotel auf der Grünstraße wurde von einem Manne, der dort abgestiegen war, ein vollständiges Gebett mit den Betten gestohlen. Die Bettzüge sind R. W. gezeichnet. Entwendet wurden einer Frau vom Kaldenwall aus dem Neumarkt ein Portemonnaie mit 26 Mk., einer Frau von der Goethestraße auf dem Markt ein Portemonnaie mit 3.62 Mk. und einer Frau von der Albalberstraße auf dem Ringe ein Portemonnaie mit 12 bis 13 Mark.

* Verführter Raub. Am 24. d. Mts. machten drei unbekante Männer den Versuch, einem 14 Jahre alten Mädchen auf der Schillerstraße eine Handtasche zu entreißen. Das Mädchen schrie indeß laut um Hilfe, worauf die Männer die Flucht ergriffen. * Mißbeleidigung. Mißbeleidigung wurde eine silberne Münze, die als Zweimarckstück verkauft worden war. Auf der einen Seite befindet sich das Bildnis Kaiser Friedrichs, auf der anderen dasjenige von Kaiser Wilhelm II.

* Festgenommen wurde ein Arbeiter, der einem Kutscher in einer Restauration ein Paar Samtschuhe gestohlen hatte.

* Polizeiliche Melbungen. In das Polizeigefängnis wurden am 24., 25. und 26. d. M. 71 Personen eingeliefert. Gefunden wurden: drei Photographien, ein schwarzlebernes Täschchen, eine Brille mit Futteral, eine goldene Damenuhr und ein Portemonnaie. * Abhandeln kamen: eine Herrenuhr, eine braune Brieftasche mit einem Hundertmarkschein, ein Portemonnaie mit 30 Mk. und zwei goldene Damenuhren mit den Nummern 61,280 und 148,195. - Zugelassen ist ein weißbraun gefleckter Jagdhund. - Entlassen ist ein schwarzbrauner Wolfshund.

* Selbstmord. Heute Morgen 6 Uhr 40 Minuten wurde von dem Personenzug 341 Breslau-Diels 20 Meter hinter dem südlichen Bahnsteig der Station Schottwitz auf dem Sandfeld zu ein Mann überfahren und getödtet. Dem Aufsehen nach liegt Selbstmord vor; denn 5 Meter von der Unfallstelle entfernt hatte der Getödtete seinen Winterüberzieher und Stiefel niedergelegt. Nach den Spuren am Körper zu urtheilen, hat sich der Getödtete mit dem Haupte auf die äußere Schiene gelegt, ist aber von den Räumern der Maschine zur Seite und mit den Beinen unter die Räder geschleudert worden. Das linke Bein wurde am Kniegelenk vollständig abgetrennt und lag 10 Meter von der Leiche entfernt. Der Tod ist jedenfalls durch Verblutung eingetreten. Die Personalkarte konnte nicht festgestellt werden, da keinerlei Papiere vorgefunden wurden. Der Getödtete ist bekleidet mit schwarzem glattgestreiftem Tuchanzug, brauner, gestricelter Unterjacke, braunem, weichen Fülzfut, Vorder-Unterarmleiden, blaueschwarzem Hemd, einem wollenen, schwarzrotem und einem braunem Unterhemd und langen Stiefeln. In den Taschen fand man einen Gelbbel mit 21 Pf. und einem Schlüssel als Inhalt. In den Taschen des schwarzen Winterüberziehers wurde ein Zigarettenbeutel mit der Firma H. Pels-Quadsfeld, enthaltend zwei Zigarren, gefunden. Der Getödtete ist von mittlerer Statur und ungefähr 25-30 Jahre alt. Die Leiche wurde von der Unfallstelle entfernt und in einem Wagenkasten auf der Station Schottwitz untergebracht.

* Neumarkt, 27. Dezember. Die graufulge Häuser-Geschichte von einem Vandalen aus der Nähe, dem ein als Frau verkleideter Räuber mit dem Päcklein geladener Revolver und scharf geschliffener Dolche auf dem Wagen geladungen sein sollte, die im Umkreise erzählt wurde und sogar den Weg in die Tagessblätter gefunden hat, ist, wie der Herr Doktor persönlich erklärt und wir bald vermuteten, von A bis Z erfunden. Öffentlich berechtigten sich nunmehr die Gemüther so dieser welterschütternden Sunnen-Geschichte, die sich so harmlos ansah.

* Schweidnitz, 22. Dezember. Wegen Verleitung zum Meineid wird der früher hier ansässige Techniker W. Kranebohl von der Glatzer Straßammer zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Ehrenverlust verurteilt. Er erschien eines Abends beim Gastwirth Ernst in Schwanau und befluchte sich und seine angelegentlich Schwester Nachts. Die „sogenannte Schwester“ war aber nicht seine richtige Schwester, sondern eine Frau H. von hier, deren Mann zu der Zeit im Gefängnis saß. Er trug sich ins Fremdenbuch als „Krankebohl und Schwelmer“ ein. Später kam der Gastwirth wegen Puppeler in Unternehmung und H. wurde als Zeuge vernommen. Um die Aufklärung seines Verhaltens zu hinterziehen, schrieb er an Frau H. einen Brief und theilte ihr mit, wie sie auszusagen habe, damit sich Weder Zeugniß bede.

Schweidnitz, 24. Dezember. Mord. Nach Weibung des „Saarauer Anzeiger“ wurde Sonntag Abend zwischen Rothkirchdorf und Würben kein Mann erschoten und sein Anderer verletzt. Der Thäter, ein Mann aus Eichenau ist seitdem spurlos verschwunden.

* Wäffelswalterdorf, 22. Dezember. In Peimichau wurde der frühere Stellenbesitzer Wels unter dem Verdachte eines Sittlichkeitsvergehens verhaftet. Auch ward ihm ein Diebstahl an Federn bezw. Betten und Wurst zur Last gelegt. Wels hat schon eine Strafe wegen Sittlichkeitsvergehen verbüßt.

* Sagan. Wenn auch bei uns die Arbeitslosigkeit augenblicklich noch nicht so schlimm ist wie anderwärts, werden es aber jetzt die Arbeiter und Arbeiterinnen von der Saganer Wollspinnerei und Weberei recht zu fühlen bekommen. Vielen ist gekündigt worden, auch Leuten, die schon lange beschäftigt sind, weil der Nachbetrieb aufgehört hat. Nun soll aber nach der Neuernung des Direktors 4 bis 5 Wochen der Betrieb der ganzen Fabrik stehen bleiben, wegen Aenderung desselben. Selbstverständlich kann das der Firma Niemand verdenken, weil sie nach diesem Umstande besser wegkommt. Die Aenderung hätte aber noch zur Sommerzeit gemacht werden können, wo die Arbeiter draußen Beschäftigung gefunden hätten. Auch wird über den Maschinenmeister S. vielfach Klage geführt, wegen seiner Grobheit. Bei jeder Kleinigkeit wird geschimpft und zu viel außerordentlich harte Worte gebraucht, die besser unterbleiben würden. Wir müssen darauf verzichten, sie hier wiederzugeben, halten es aber für besser, wenn der Meister sonst auf Ordnung sähe, wie es sein Recht und seine Pflicht ist. Dazu wird uns aber mitgetheilt, daß das Nothsignal in der Maschinenfabrik schon Monate lang besteht sei. Auch ist in einer Küche die Wärmerei entzwei. Bei dieser großen Arbeiterzahl müßte durch solche Zustände immer eins auf das andere warten, wenn sie sich das Essen wärmten. Kommt dann ein Vorgelegter dazu, ist es nicht recht, daß so viele beisammen stehen. - Es wäre hauptsächlich Pflicht des Arbeiter-Ausschusses, darauf zu dringen, daß derartige Uebelstände abgeändert werden. Pflicht eines jeden Arbeiters ist es auch, wenn derartige Mißstände bekannt werden, dem Arbeiter-Ausschuss das mitzuthemen. Hauptächlich ist es aber notwendig, daß sich Alle organisieren, um etwaige Maßnahmen zu verhindern.

* Eleganz, 28. Dezember. Wenn Cinemas die Extrazellen die Gesellschaft versagen! Herr Seibt, Führer der Hirsch-Dunderrianer am Orte und Stadtvordortener, hatte in seiner letzten Eigenschaft bekanntlich für die Aushhebung des Leihamtes aus den schon im Volksverein geübten gezeichneten völlig halblösen Gründen gestimmt. In demjenigen Kreis der Gewerkevereine, die noch nicht selbstständiges Denken verloren haben, macht sich denn eine scharfe Opposition gegen diese Abstimmung des Herrn Seibt geltend. In einer Versammlung des D.-G.-V. der Fabrik- und Handarbeiter wurde der sonderbare Vertreter von Arbeiterinteressen scharf apostrophirt, ja ein Redner erklärte sich sogar zu der Bemerkung, daß ein Stadtvordortener, der den Arbeitern und Handwerkern sein Mandat verdankt, entschieden ein anderes Wort hätte abgeben müssen. Seibts Rechtfertigungsversuch machte wenig Eindruck auf seine rebellischen Getreuen, sodaß, wie uns Gewerkevereiner mittheilten, der Verlauf der Debatte einem ungewöhnlichen Wirrwarr gleich verlief. Seibts Rechtfertigungsversuch machte wenig Eindruck auf seine rebellischen Getreuen, sodaß, wie uns Gewerkevereiner mittheilten, der Verlauf der Debatte einem ungewöhnlichen Wirrwarr gleich verlief. In dieser Sache die nöthige Konsequenz; allzu tragisch wird's ja freilich nicht werden. Aber unsere Genossen mögen sich die Seibts'sche Abstimmung merken; wir erinnern nur daran, daß des arbeiterfreundlichen Stadtverordneten Mandat im nächsten Jahre abläuft, Herr Seibt also zur Neuwahl steht. Wie uns Gewerkevereiner mittheilten, ist unter ihnen die Stimmung im Wachsen, Herrn Seibt nicht wieder zu wählen! Wir können dies erst nach vollendeter Thatsache voll glauben. Aber wir werden unser Möglichstes thun, damit der Herr Stadtvordortener, der sich mit seiner Abstimmung mit den elementarsten Interessen der minderbemittelten Bevölkerung so arg in Widerspruch setzte, für die Folge von seinem künftigen Sessel purzelt. Nach dem Bericht des hiesigen „Tageblattes“ soll ein Redner in der angeführten Versammlung ausgeführt haben, daß der Volksverein nur zu seiner Stellungnahme gegen die Seibts'sche Abstimmung gelangt sei, weil dieser für die Leihamtsaufhebung votierte. Sehr richtig! Dieser selbe Redner soll weiter geäußert haben: Hätte Herr Seibt für Beibehaltung des Leihamtes gestimmt, so würde der Volksverein dieses Votum ebenfalls bekämpft haben. Da hört doch alle Gemüthslichkeit auf. Wir müssen eine derartige Unterwerfung von Kopfsteherei mit aller Schärfe zurückweisen. Vielleicht erinnern sich die Hirschlein daran, daß der Volksverein vor der Seibts'schen Abstimmung eine Petition um Beibehaltung des Leihamtes an die Behörden sandte. Glauben die Gewerkevereiner denn, der Volksverein würde dann dagegen gemettert haben, wenn ihr Führer die Petition durch seine Abstimmung geignigt hätte? Wirklich geistreich diese Behauptung. Unwillkürlich kommt uns das Sprichwort in den Sinn: „Man suche Keinen hinter der Thür, wenn man selbst dahinter steckt!“ Aber wundern muß man sich nur, mit welcher Naivität die Herren solche Beleidigungen verzapfen. Nun, an uns bleibt so leicht nichts sitzen und vorwärts geht's trotz alledem!

* Eleganz, 28. Dezember. Ein Leichenfledderer, anscheinend ein gewiegter Kenner seines Metiers, vollführte in der Nacht vom ersten auf den zweiten Feiertag mit Erfolg die Verraubung eines hiesigen Herrn. Er freundete sich an ihn an, lud ihn zu einem vergnügten Schoppen ein, worauf der biedere Liegen erlag. Nachdem sie in mehreren Lokalen eingekauft, überließ in einem Damenlokal den hiesigen Herrn der Schlaf. Als die Kassierin den Schlaf erweckte, stellte sich heraus, daß der freigelegte Gefährte längst über alle Berge war und zwar unter Mitnahme von Uhrzeiger, Chronometer und Portemonnaie des Geprallten. - Eine drahtlose Szene ereignete sich am zweiten Feiertag am Breslauer Platz. Von der Lindenstraße aus kam ein Fuhrwerk im scharfen Trabe angefahren; ein Passant vermochte nicht rasch genug auszuweichen und wurde überfahren. Er schloß mehrere Einzelbäume und erhob sich zum Gaudium der Umstehenden, förmlich mit Straßenschutt beledet. Sonst war ihm zum Glück keinerlei Unheil widerfahren. Recht eigenartig sah es aus, als der Mann polternd und scheltend hinter dem rasch davonsahrenden Wagen herlief. Freilich läßt es sich verstehen, daß er über dies Feiertagsverloren nicht eben sonderlich erhaben war.

* Marltzsa. Am. 25. Dezember. Ein neuer schwerer Unfall beim Thalsperren-Bau geschah am Montag gegen Abend. Eine mit Sprengsteinen gefüllte Wovrvschling bei der Abfahrt aus dem rechtsseitigen Tunnel um und begrub einen Arbeiter unter sich, dem beide Beine schwer verletzt wurden.

* Seidenberg O.-L., 26. Dezember. Verbrannt. Am Weihnachtsmorgen ist in dem zwischen Jützin und Bangen gelegenen Wilthen die Felscher'sche Wirthschaft total niedergebrannt, wobei die Ehefrau des Besitzers beim Retten von Sachen den Tod in den Flammen fand. Die stark verholzte Leiche wurde später aufgefunden.

* Neunkirch O.-L., 27. Dabr. Gestern ist einer unserer eifrigsten Partei-Genossen, Theobald Kappel, im Alter von 31 Jahren gestorben. Er hielt allezeit in trübten und heiteren Tagen fest zu unserm, wenn auch kleinen Häufchen Tapferer. Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittag 2 1/2 Uhr, von Fischstraße 588 aus, statt. Mögen ihm die Genossen ein würdiges Begräbniß sichern!

*-k. Beuthen O.-L., 26. Dezember. Lohnreduktion. Die Verwaltung der Himmelhütte hat durch Anschlag eine 6-, 8- und 10prozentige Reduktion der Arbeiterlöhne bekannt gegeben.

*-k. Rhybnitz, 26. Dezember. Ein Rabrzer Jagdpächter hatte am Montag in den hiesigen Forsten zwei Wild- diebe dabei ertappt, als sie gerade einen Hasen zur Strecke brachten. Nachdem ihnen die Jagdbüchse und der erlegte Hase abgenommen worden ist, wurden die Wilderer nach einer Nacht Prügeln auf freien Fuß gesetzt.

*-k. Friedenschütte, 26. Dezember. Die Betriebsfrankenkasse. Den Mitgliedern und Invaliden der in Konkurs gerathenen Betriebsfrankenkasse der Rosamundehütte ist die Aufforderung zugewandt, dem Amtsgericht zu Beuthen O.-L. die Höhe der gesammelten für diese Kasse gethätigen Beiträge schriftlich einzureichen.

* Kattowitz, 28. Dezember. Viel Aufsehen erregt hier der Selbstmord des hier seit einigen Monaten wohnenden Kaufmanns Baron v. Frey, der im benachbarten Sosnowitz ab-

hängig von einem Hauptleiter in Warschau, die Filiale eines Steiermärkischen Hüttenwerkes leitete. v. Frey machte durch noble Passionen und, wie das „Ober-Post.“ schreibt, einige Eigenarten nach einer „gewissen Richtung hin“ viel von sich reden. Er hatte hier als Junggehilfe eine große, auf das Komfortable eingerichtete Wohnung inne und seine Vorliebe für das gartere Geschlecht folgte ihm ebenfalls viel Geld, sodaß es nicht ausbleiben konnte, daß von Frey in Schulen gerieth. In den letzten Tagen war es der Centralleitung der Filialen in Othen gelungen, daß sich in dem Betriebe ihres Beamten Unregelmäßigkeiten herausgestellt hätten. Ein Beamter, der mit der Untersuchung der Angelegenheit beauftragt wurde, traf in dem Bureau v. Frey's ein und stellte dort Veruntreuungen von 5000 Rubeln fest. v. Frey glaubte, die veruntreute Summe decken zu können und veranlaßte den Revisionsbeamten, mit dieser in seine Wohnung zu kommen. Jedoch stellte sich für v. Frey die Unmöglichkeit heraus, die Angelegenheit zu arrangieren. Er wußte daher keinen anderen Ausweg mehr, als sich in ein Nebenzimmer zu geben und auf sich einen Schuß aus einem Revolver abzugeben. Der Schuß hatte das Herz getroffen, sodaß v. Frey sofort eine Leiche war.

Aus der Geschäftswelt. Neujahrskarten in reichster Auswahl sind durch die Papierhandlung von Friedrich Joachim, Fischerstr. 77, billig zu beziehen. Die Genossen in der Scheitniger Vorstadt werden auf die günstige Gelegenheit mit dem Hinweis aufmerksam gemacht, daß Genosse Joachim auch allerhand Schulbücher, Schreibmaterial ic. zu billigen Preisen abgibt.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 24. Dezember.

Eheschließungen. I. Schneider Gustav Kluge, evang., Kurze Gasse 56, mit Bertha Wilbert, kath., Anderfenstraße 4. - Arbeiter Ignaz Kalkowski, kath., Striegauerplatz 10, mit Bertha Weizer, ev., ebendaf. Geburten. I. Haushalter Ernst Klotz, ev., S. - Schneider Josef Eisner, kath., I. Todesfälle. I. Karl, S. des Ruffschers August Gernoth, 3 M. - Frieda, L. des Schneiders Ernst Wiesner, 6 Mon. - Herbert, S. d. Arbeiters Friedrich Summa, 6 M. - Margarethe, L. des Schneiders Johann Mayr, 8 J. - Erna, L. der veru. Klemper Emma Baumgarten, geb. Glaser, 2 M. - Emma Montag, 14 J. - Schneidergefelle Olga Keller, 2 J. - Arbeiter Robert Knobloch, 45 J. - Arbeiter Karl Demmig, 38 J. - Arbeiterin Marie Kiel, 18 J. - Walter, S. des Schuhmachers Wilhelm Bedde, 3 M. - II. Schuhmachermeister Karl Seibel, 66 J. - Arbeiter August Kahlert, 44 J. - III. Erna, L. des Schneiders Hermann Adler, 5 M. - Brunnenbauerswitwe Rosina Hodek, geb. Günsbe, 63 J. - Ida, L. des Ruffschers Julius Klose, 1 J. - Bildersfrau Bertha Wohlfarth, geb. Gade, 61 J. - Alfred, S. d. Arbeiters Karl Mohr, 17 J. - Martha, L. des Arbeiters Paul Thiel, 3 J. - Elisabeth, L. des Arbeiters Julius Böhm, 5 M. - Erich, S. des Kadriers Paul Munder, 7 J. - Martha, L. d. Anstreichers Gustav Schulz, 6 M. - Kurt, S. des Schuhmachers Franz Fuhl, 3 J. - Helene, L. des Tischlers Robert Müller, 8 M. - Alfred, S. des Schmieds Anton Nowak, 1 M. - Margarethe, L. des Schmieds Paul Art, 7 M.

Vom 27. Dezember.

Heirathen- und Jünglingsgen. II. Zimmermann Johann Vierlein, kath., Brodnerstraße 5, und Martha Herzog, ev., Margarethenstr. 36. - Tischler Paul Pradel, kath., Golteistrafte 10, und Anna Schmidt, kath., Pfischstr. 11. - IV. Schneidermeister Fritz Kieffer, ev., Zietenstr. 21, und Marie Puppe, ev., Zietenstr. 21. Eheschließungen. II. Ladner Max Donath, ev., Neudorfstraße 56, mit Emma Wiltet, evang., Laurentiusstraße 82. - Zimmermann Paul Burzed, kath., Goergenstr. 5, mit Helene Haase, kath., Goergenstr. 10. - Hausdiener Paul Müller, kath., Augustastr. 99, mit Hedwig Staned, kath., Borwertstr. 40. Geburten. IV. Arbeiter Wilhelm Kmittel, ev., S. - Schlosser Gustav Brosig, kath., S. - Arbeiter Albert Fuhrmann, kath., S. - Schmied Karl Höber, ev., S. - Fabrikarbeiter Gustav Fieber, kath., S. - Lapezierer Paul Franz, kath., S. - Ruffschers Paul Grubenic, kath., S. - Förster Julius Heinrich, ev., S. - Maschinenflechter Max Quaschner, kath., I. Todesfälle. III. Walter, S. d. Tischlers Arthur Grobmann, 5 Mon. - Stadtkater Moriz Kreidler, 57 J. - Wanda, L. des Schneiders Ludwig Jendraschak, 1 J. - Maurerpolier Karl Hoffmann, 40 J. - Paul, S. des Arbeiters Paul Klud, 4 M. - Erfriede, L. des Arbeiters Paul Gattner, 2 M. - Mar, S. des Arbeiters Johann Slotta, 1 M. - Maria, L. d. Arbeiters Wilhelm Wofhaupt, 1 J. - Fritz, S. des Arbeiters Carl Mohr, 17 J. - Frieda, L. d. Maurers Heinrich Kries, 1 J. - Arbeiter Wilhelm Rechenberg, 47 J. - Arbeiter Josef Barwisch, 4 J.

Briefkasten. N. N. Eine Niederlassung des Temperenlerordens giebt es unseres Wissens in Breslau nicht. Der neugegründete Verein gegen Mißbrauch alkoholischer Getränke tagt in dem vornehmen Hotel „Monopol“; wann, ist uns nicht bekannt. Vorsitzender ist Realschullehrer Leo Feinze, Friedrichstr. 84/86, p.

Gewerkschaftshaus.

Sonnabend, den 28. Dezember: Metallarbeiter-Versammlung im großen Saale. Holzarbeiter-Verband. Jahrlabend, Zimmer Nr. 1. Metallarbeiter-Verband. Jahrlabend, Zimmer Nr. 1. Zimmerer-Verband. Jahrlabend, Zimmer Nr. 1. Holzarbeiter-Versammlung. Zimmer Nr. 2. Bildhauer-Verein. Zimmer Nr. 3. Bergarbeiter-Versammlung. Zimmer Nr. 6. Guttmacher-Zentralverein. Jahrlabend unten. Töpfer-Verband. Jahrlabend unten. Sonntag, den 29. Dezember: Bauarbeiter-Verband. Vormittags, Jahrlabend unten. Steinarbeiter-Verband. Vormittags, Jahrlabend unten. Maschinisten-Verband. Vormittags, Jahrlabend unten. Rezitationsabend von Clara Müller. Anfang 4 Uhr Nachm. Montag, den 30. Dezember: Handelslehrlinge. Zimmer Nr. 1. Schneider-Versammlung. Zimmer Nr. 2. Schuhmacher-Verband. Zimmer Nr. 3. Schneider-Verband. Zimmer Nr. 6.

Dienstag, den 31. Dezember: Sylvester-Anstalten im großen Saale. Mittwoch, den 1. Januar (Neujahr): Stiftungsfest der Schuhmacher. Donnerstag, den 2. Januar: Maler-Verband. Zimmer Nr. 2. Former-Gesangs-Verein. Zimmer Nr. 3. Freitag, den 3. Januar: Holzarbeiter-Verband. Zimmer Nr. 1. Männer-Gesangs-Verein „Vortwärts“. Zimmer Nr. 3. Turnvereine der „Freien Turnerschaft“.

Versammlungen und Vereine.

Striegau. Männer-Gesangsverein „Vortwärts“. Dienstag, den 31. Dezember: Sylvesterfeier in der Bierhalle, bestehend in Theater und Tanz. Anfang Abends 8 Uhr. Es ladet freundlich ein Der Vorstand. Goldberg. Arbeiter-Verein für Goldberg und Umgegend. Mitglieder-Versammlung Sonnabend, den 4. Januar, Abends 8 Uhr im Gassehof. Agneta Reuen Haus. Tagesordnung: 1. Vortragsübernahme und 2. Abgeben des arbeiterfreundlichen Beitrags. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Gaste sehr willkommen. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

52

52

Zur gefälligen Beachtung!

Empfehle

Knaben-Garderobe Anzüge u. Paletots



in durchaus haltbaren und praktischen Stoffen zu außergewöhnlich billigen, festen Preisen.

Eduard Freund

52, Neuschestrasse 52.

**Vanille
Stücken-
Chocolade**
verbürgt rein,
à Pfd. 80 Pfg.,
bei 1409
10 Pfd. 1 Pfd. Rabatt.

Wilhelm Boese,
Breslau I,
Dorotheenstr. 1,
Chokoladen-
und Cacao-Fabrik.

Das altrenommierte
**Möbel-
Kaufhaus**

von
Gustav Roth,

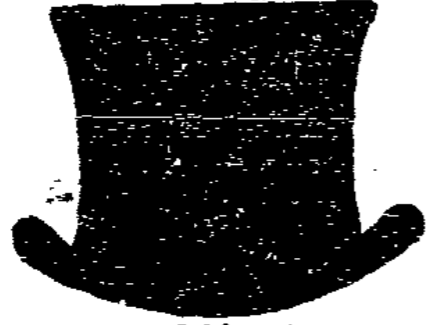
Neuschestr. 2,
empfiehlt h. Bedarf von Einkäufen
zu Weihnachts-Geschenken:
Großhändler.

Chaiselongues, Bancel-Divan
u. Garnituren u.
Gigieren, Pianinoschiff, Verb-
breiter, Schreibstühle, Säulen
und Bancratische, Herren u.
Damen-Schreibische, Buffets,
Schrankgeräthe, Gesch-
und Bücher-Schränke, Patent-
Heftische gr. u. kl. Truhen, u.
Taschen, Bestellen mit vor-
züglichen Feder- u. Koffhaar-
Matrassen zu billigen Preisen
und coulantem Zahlungsb-
dingungen. D. C. 1445

**Candirter
Cacaothee**
30 Pfennig
das Pfund
empfehlen 1409
immer frisch

Wilhelm Böse,
Dorotheenstr. 1,
Chokoladen- und
Cacaofabrik.

Robert Schuppe
Hutmachermeister, Nicolaistr. 34



empfehlen sein 1460
gut assortirtes Lager in
eleganten, sauber gearbeiteten
Herren- u. Knaben-Hüten
zu billigsten, festen Preisen.
Grosses Lager von
Hutmacher-Filzschuhen.
Bitte genau auf Firma zu achten!

Umsonst

versendet ein „Illustrirtes
Handbuch über Krauter-
Heilmittel“ an Jeder-
mann die Expedition der
„Schreiber's Monatsblätter“,
Cesthus (Anh.) 50.

Arac Rum Cognac

selbst importirt en gros u. en detail
H. Buntze u. Glühweingerichte
K. Original- und Tafel-Sigaren
Annaburger Kistchenblätter.
Kapuziner, (deutscher Benediktiner)
Kartäuser, (deutscher Chartreuse)
Allsch. Caracas, Sacas.

Nachod Keger- und
Cholera-Bitter,
Bresl. Korn mit Wein abge-
Apfelwein.

Johannisberrucin, Blauberr-
wein, Brombeerrucin,
Hühner- und Kirschen-
Frucht- und Wein-Kaug.
I. Tafel-Menthol,
Dessat Spirit, zu Glühlichtlampen.
empfehlen 1232

Hermann Seidel,

Breslau, Ring 27.
Telephon No. 2.
Verkaufsstellen: In Jauland in
Görlitz, in Gumbert in Seb.

Ft. Joachim

Virschstrasse 77,
Buch-, Papier- und
Spielwaarenhandlung.
Sämtliche Schulbücher
und Schreibwaaren.
Gratulations-Karten
aller Art. 1265

Dred- und Buchbinder-Arbeit
wird angenommen.

Künstliche Zähne,
Auf Herstellung von Proth. 1 2/3
Kronen, Zahnst. u.
W. Brüggemann, Oberb.

Original-Victoria

Maschine, vor- und rückwärts
nähend, eignet sich wegen ihrer un-
vergleichlichen Vorzüge zum Erwerb
und Familiengebrauch, besonders
auch zur Kunststickererei u. s. w.
Alleinverkauf



Rich. Flemming

Mechaniker
in der Taschenstr. 29/31,
2tes Haus links v. d. Ohlauerstr.

Halte auch Nähmaschinen, Strickmaschinen versch.
Systeme und Fahrräder auf Lager.
Grosse Reparatur-Anstalt (eigene Leitung).

Bei Husten u. Heiserkeit

wende man nur

Schlossarek's Eucalyptus-Bonbons

an. Dieselben sind nur echt in Originalpackung à 20 Pf.,
50 Pf., 1 Mk. und 2 Mk.
Zu haben in Apotheken, Drogeriehandlungen und
den bekannten Geschäften. 1055

Arnhold Rosenthal Schweizer Uhren-fabrikate und Goldwaaren-Handlung

Breslau, Neue Schweidnitzer-Strasse 5
Schrägüber dem Palais-Restaurant.

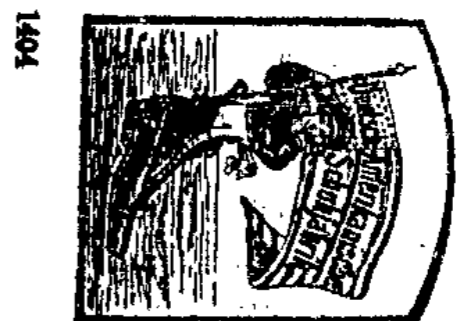
Silberne Remontoir-Uhren für Herren . . . von 9 Mark an
Damen . . . 10
Goldene . . . 18
Für jede Uhr 2 Jahre schriftliche Garantie.
Grösste Reparatur-Werkstatt. 98

Langenbielauer Leinwand-Haus.

Julets, Zücher, Servier Wachleinand
auf Tisch, Arbeiterhosen und Hemden, wasser-
und fleckenfest, Planelle, Barquenten u. s. w. Jahrbücher.
G. Völkel, Friedrich-Wilh.-Str. 51.

Cigarren! Cigaretten!

in allen Preislagen, beste Marken.
Besondere Spezialmarke
Cigaretten eigenes Fabrikat.
Prämiencigarren in allen Packungen.
Josef Kronogold
Telephon 2479. 1444
Breslau, Graupenstrasse 11/13, Eck Markt.



Friedrich Wilhelmstrasse 14, Ecke Schwertstrasse.

Deutsch-Amerik. Schuhfabrik

Grosser Räumungs-Ausverkauf.

Trotz der billigen Preise, die auf jeder Sohle vermerkt sind,
Gewähren wir noch extra
einen Rabatt von 10%
der an der Kasse in Abzug gebracht wird.
Bitte die Auslagen in den 4 Schaufenstern zu beachten.

Zu Hochzeiten u. Festlichkeiten sowie Geschenke

empfehlen wir ung. bedeut. Lager aller Sorten in- u. ausl.

Weine u. Champagner

zu billigsten Engros-Preisen.
Unangebrochene Flaschen werden bereitwillig zurück-
genommen. Sämtliche Medicinalweine, Dalmatiner Blutwein,
Schreiberweine für Magen-, Darm- und Zuckerkranke.

G. Blumenthal & Co., 1892
Weingrosshdlg., Ring 19, Fernsprecher
741.



Fahrrad-Zubehörtheile in Folge günstigen Einkaufs zu billigen Preisen.

Acetylen-Laternen . . . 3.00 Mk.	Sättel . . . 3.00 Mk.
Parafoloden . . . 1.00	Gepäckhalter, Paar . . . 0.50
Cylometer . . . 2.50	Reifen-, Ersatz- und Rohtheile größte Auswahl.
Pumpen . . . 0.75	F. Heidenreich,
Franzosen-Schiffel . . . 0.30	Friedrich-Wilhelmstrasse 19.
Schraubenzieher . . . 0.10	Telephon 8905. 1214
Velanne . . . 0.10	Gebrauchte Fahrräder von 30 Mk. an.
Fußhaken, Paar . . . 0.50	

Verstricken Sie zu guten Strümpfen und Socken nur

Kloster-Wolle.

Beim Einkauf von Klosterwolle wird Ihnen diese auf
Wunsch verstrickt und kostet das Verstricken von 1 Paar
Strümpfen 20 Pf., das Verstricken von 1 Paar Socken
15 Pf., das Anstricken 10 Pf. 1085

Verkauf: Gartenstrasse 54,
vis-à-vis Liebig's Variété. Gürtelbahn-Haltestelle.
A. Grossmann.

Arbeiter! Arbeiter!

Um schlechtest zu räumen, habe einen großen Posten
Paletots, Joppen u. Anzüge
für Herren, Jungs und Knaben
bedeutend im Preise herabgesetzt und verkaufe deshalb bis
24. Dezember denkbar billigst aus. 1872

Jacob Israel,

Nur Kupferschmiedestr. 32.

Auf Firma und Nummer bitte genau zu achten.

Hierzu eine Beilage.

Lokales und Provinziales.

Breslau, den 28. Dezember 1901.

Wenn das Jahr zur Rüste geht, schlägt ein guter Kaufmann seine Bücher nach und prüft sorgfältig die einzelnen Posten der verschiedenen Conti.

Auch die Breslauer Arbeiter werden kurz vor Jahreschluss im Buche der vergangenen Monate blättern und das Fazit ihre Tätigkeit auf politischem und gewerkschaftlichem Gebiete ziehen wollen.

Im Vordergrund der Ereignisse steht ohne allen Zweifel die Erwerbung eines eigenen Heims für die politisch oder gewerkschaftlich tätigen Arbeiter, steht die Errichtung des Breslauer Gewerkschaftshauses.

Diese Kämpfe wurden aber von den beteiligten Genossen vorausgesehen. Als am 25. April tausend und mehr Arbeiter sich zur Eröffnungsversammlung einfanden, da wurde von Allen schon empfunden: Wir sind noch nicht am Ende des Ringens.

Die Arbeiter waren auf dem Posten. In dem neuen Heim entwickelte sich vom Tage der Uebernahme ein reges Leben, fördernd für die politische Arbeiterpartei wie für die gewerkschaftliche Berufsorganisation.

Unter dem Eindruck des angekündigten neuen Zolltarifs mit seiner ungeheuerlichen Steigerung der Lebensmittelpreise stand die erste größere Aktion der Partei.

Im Anschluß an diese erste Kundgebung fand — nicht minder wichtig — die zweite statt: Am Sonntag, den 24. Februar, und am nächstfolgenden Sonntag wurden nicht weniger als 60.000 Flugblätter gegen den Brotwucher in Breslau verbreitet.

Anfangs April konnte schon im „Deutschen Theater“ eine ähnliche, große, gegen die Lebensmittelvertheuerung gerichtete Protest-

Versammlung stattfinden. Diesmal handelte es sich um die von freiständigen Stadtvätern immer noch sanktionierte Schlichter, deren Befestigung im Interesse der Armen von den Rebneern dringend gefordert wurde.

Am 19. April schlossen die Mitglieder der Lokalkommission den Pachtvertrag ab, der das „Deutsche Theater“ endgültig der Arbeiterschaft für Versammlungszwecke sicherte.

Nach diesem glücklichen Anfang reichte sich bald eine Parteiveranstaltung an die andere, eine von immer größerem Erfolge begleitet als die vorhergehende.

Am Abend desselben Tages erstattete der Reichstagsabgeordnete Genosse Tugauer seinen Wählern Bericht über seine Tätigkeit im Reichstage und Tags darauf referierte an Stelle des Abgeordneten für Waldenburg unser Grünberger Genosse Stolpe mit gutem durchschlagenden Humor über „Die Moral der herrschenden Klassen“.

Mitten im heißen Sommer fanden weitere überfüllte Volksversammlungen statt. Rosa Luxemburg beleuchtete im Juni die bürgerliche Sozialreform vor einem nach Tausenden zählenden Publikum, vier Tage später stellte Stücken-Altenburg mit beifolgendem Spott treffliche Vergleiche an zwischen den „Arbeiterfreunden“ in bürgerlichen Parteien und den Forderungen unserer Partei.

Das Gedächtnis unseres „Alten“, den an Breslau mancherlei Fäden knüpften, konnte die Partei an seinem Todestage in würdiger Weise feiern.

Nach manchem belehrenden Wort ward von dem Podium des Gewerkschaftshauses herab an unsere Freunde, wie an Fernstehende gerichtet: Hermann Sachse, der eifrige Vertreter des Waldenburger Wahlkreises im Reichstage, kritisierte am 12. August den kurz vorher veröffentlichten Zolltarif-Gesetzentwurf vor einer mehr als tausendköpfigen Versammlung.

Ein Parteigenosse, der weit über die engeren Parteikreise hinaus bekannt geworden, weilte bereits in unserer Mitte, um über „Erinnerungen aus der Zeit des Sozialistengesetzes“ zu plaudern, da traf unerwartet die schmerzliche Kunde von dem Ableben unseres Bruno Schoenlank ein.

Ein blutiges Renkontre zweier Göttinger Studenten wird aus der hannoverschen Universitätsstadt gemeldet. Auf der Straße gab ein Student auf einen ihn begnadigenden Kommilitonen einen Revolverschuß ab.

Die Tätigkeit auf politischem Gebiete war, wie schon diese kleine Aufzählung zeigt, keine geringe. Fügen wir noch hinzu, daß auch zwei Partei-Festlichkeiten im Sommer ihre agitatorische Wirkung nicht verfehlten.

Der vom Partei-Vorstand angeregte Massen-Protest gegen die Lebensmittelpreise fand lebhaften Widerhall in den Herzen der Arbeiter unserer Stadt.

Auch der Breslauer Landkreis und der Kreis Neumarkt blieben von dem regen Parteilieben in unserer Stadt nicht unberührt: Am 21. Oktober waren 175 Genossen unterwegs, um Aufklärungsschriften in die entlegensten Dörfer zu bringen.

Daß die Arbeiter neben rein parteipolitischer Betätigung noch Mühe fanden, ihr Interesse an der Kunst — auch an der vielgeschmähten modernen — zu beweisen, ist eine Thatsache, die uns mit hoher Freude erfüllen darf.

Unter dem frischen angeregten Parteilieben litt selbstverständlich auch die „Volkswacht“ nicht. Ihre Abonnentenzahl ist in erfreulichem stetem Wachstum begriffen.

Diese Erfolge, so erfreulich sie sind, werden uns anspornen, auch in der Zukunft, im beginnenden neuen Jahre, unsere Pflicht nicht zu verkümmern!

* Unglücksfall. Am 24. d. Mts., Abends, stürzte auf dem Ringe ein Handelsmann zu Boden und zog sich eine erhebliche Kopfverletzung zu, so daß er in der Unfallmeldebüro auf der Karlsstraße Hilfe nachsuchen mußte.

* Unvorsichtigkeit. Am 26. d. M., Vormittags, sprang auf der Schweidnitzerstraße ein junges Mädchen von einem noch in Bewegung befindlichen Motorwagen ab und kam zu Fall. Das Mädchen klagte alsbald über Schmerzen im Kopfe.

* Die neue Elektrische. Am 24. d. M., Abends, bog auf der Klosterstraße der Führer eines zweipännigen Kohlenwagens mit seinem Gefährt dicht vor einem Motorwagen zur Seite, so daß ein Zusammenstoß unvermeidlich war.

* Feuer. Am 24. d. M., Abends, ging in einer Wohnung Friedrichstraße 81, eine Gardine in Flammen auf. Gelöst war vor Ankunft der Feuerwehr. — In einer Droguenhandlung auf der Neuen Laurentiusstraße fiel dieser Tage ein Gasrohr herab. Das Gas entzündete sich und explodirte, wobei in Folge des Luftdruckes mehrere Scheiben zertrümmert wurden.

* 10 Mark Belohnung. Vor einigen Tagen hat ein Feilenhauergeselle in einer hiesigen Schankwirtschaft einen glatten braunen Ueberzieher zurückgelassen. Der Besitzer desselben vermag indeß jenes Lokal nicht wieder aufzufinden.

* Einen Rebhock gefangen. In der Nacht zum 25. d. M. wurde auf der Schmiedebrücke ein Rebhock eingefangen, der einem Restaurateur am Schiefwenderplatz entlaufen war.

* Eine Thierquälerei ist in der Nacht zum 22. d. Mts. verübt worden, indem einem in der Stallung des Gasthofes „Stadt Lachen“ auf der Friedrich-Wilhelmstraße eingefesselten Huchbullen ein großer Theil des Schwanzes abgeschnitten wurde.

* Diebstahl. Am 21. d. Mts. kam ein junger Burche in einen Wädeladen auf der Klosterstraße, ließ sich für 40 Pf. Kuchen verabfolgen und legte zur Bezahlung ein Zweimarkstück auf den Ladentisch. Als der zurückgebende Betrag von 1.60 Mts. aufgezählt war, strich der Burche dieses Geld, sowie das Zweimarkstück schleunigst wieder ein, nahm den Kuchen und ergiff damit eiligst die Flucht.

* Sachbeschädigung. In der Nacht zum 20. d. Mts. wurde in der Werkstatt eines Steinmetzmeisters Hobentstraße 30 ein Granitgrabmal mit Werthe von 120 Mark böswilligerweise zertrümmert. Von dem Thäter fehlt jede Spur.

* Gestohlen wurde einem Fleischermeister von der Schmiedebrücke auf dem Schlachthofe in Babelwitz ein halbes „D. 6. 12. Elser“ gezeichnetes Schwein.

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Bemerkenswerthe Meritumsfunde sind bei Neapel gemacht worden, wie uns von dort geschrieben wird. Auf einem Grundstück des Marchese Corella, auf der alten Via Campana, fand man ein Standbild aus Marmor, das eine an den Armen und an der Nase verstümmelte Frauengestalt aus der römischen Kaiserzeit darstellt.

Aus aller Welt.

Auch eine Weihnachtsgeschichte. Aus Berlin wird berichtet: Am Weihnachtsebenend stahl die Tochter eines wohlhabenden Hamburger Kaufmanns diesem 10.000 Mk. und flüchtete mit ihrem Liebhaber, einem Angehörigen ihres Vaters, nach Berlin, wo das Paar am 1. Feiertag Abends, als es aus dem Theater kam, vom Vater in Empfang genommen wurde.

Vier Knaben ertranken. Als sich Freitag Vormittag eine Anzahl Knaben auf dem Eise eines Teiches bei Bismarck tummelte, brach die dünne Eisedecke und vier Knaben im Alter von 10 bis zu 12 Jahren ertranken.

Ein eigenartige Jagd fand dieser Tage in der Gegend von Kraslawitz statt. Auf den dortigen Feldern galoppirt seit einiger Zeit ein Pferd vorzüglicher Rasse, das einem Kosakenhauptmann jenseits der Grenze durchgegangen ist.

Die Spielaffäre im Wiener Jockeyklub, bei der, wie berichtet, ein Graf Potocki in einer Nacht 1 1/2 Millionen Kronen verlor, wird möglicherweise noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Die Spielaffäre im Wiener Jockeyklub, bei der, wie berichtet, ein Graf Potocki in einer Nacht 1 1/2 Millionen Kronen verlor, wird möglicherweise noch ein gerichtliches Nachspiel haben. Auf Befehl des Kaisers leitete die Wiener Polizei-Direktion eine Untersuchung ein.

aligen Spieler, unter denen sich auch der junge Prinz von Dragana befand, werden als Angeklagte vor dem Bezirksgericht erscheinen müssen. Ferner wird sich auch die Verwaltung des Jockeyklubs, dessen Präsident Graf Franz Colloredo-Mansfeld ist, wegen Duldung von Dazardspielen in den Klubräumen zu verantworten haben.

Ein fünfschöner Schlaf. In Nagrad-Badkert (Ungarn) liegt die Frau des Bauern Molnar seit fünf Wochen in tiefem Schlaf, aus dem sie nur auf einige Sekunden erwacht, wenn man ihr Wasser zu reichen giebt. Es ist dies das einzige Mittel, auf das sie reagirt. Sie muß auf künstlichem Wege genährt werden.

In Barcelona ist ein Arzt das Opfer eines dreifachen Ueberfalls geworden. Während der Sprechstunde stellte sich ein feingekleideter Herr ein, nahm Platz im Wartezimmer und betrat, als die Reihe an ihn gekommen war, das Konsultationszimmer.

Ein furchbarer Hyllon hat am Mittwoch in der Umgebung von Neapel gewüthet. Alle Saaten sind vernichtet, zwei Fabriken und die Werksstätten der Eisenbahngesellschaft sind theilweise zerstört.

Ein Antischlaf-Liga soll sich, nach französischen Blättern, in Chicago gebildet haben. Diese Feinde des Schlafes nehmen nur denjenigen in ihre Gesellschaft auf, der sich verpflichtet, in keiner Nacht länger als vier Stunden zu schlafen, und auch seine Stüber nachts zu erziehen, daß sie sich nur zu dies Schlafmaximum hinziehen.

Ein furchbarer Hyllon hat am Mittwoch in der Umgebung von Neapel gewüthet. Alle Saaten sind vernichtet, zwei Fabriken und die Werksstätten der Eisenbahngesellschaft sind theilweise zerstört. In Poggreale stürzten durch die Gewalt des Sturmes mehrere Häuser zusammen, zwei Personen wurden getödtet, 36 verwundet. Leichtverletzte sind sehr zahlreich.

Recitations-Abend für Arbeiter.

Morgen, Sonntag, den 29. December, Nachmittags 4 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Margarethenstraße 17:

Lieder und Novellen von Clara Müller.

Eintritt 10 Pfg. — Rauchen verboten.

Der Einberufer.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Gewerkschaftshaus, Sylvester-Abend: Familien-Kränzchen!

Stadt-Theater.

Sonabend Nachmittags 3 1/2 Uhr:
„Frau Polle“.
Abends 7 1/2 Uhr:
„Sarmen“.
Sonntag Nachmittags 3 1/2 Uhr:
„Frau Polle“.
Abends 7 1/2 Uhr:
„Solbrig“.

Vöbe-Theater.

Sonabend:
„Seimath“.
Sonntag Nachmittags 3 1/2 Uhr:
„Nofenmontag“.
Abends 7 1/2 Uhr:
„Das Glück“.

Völs-Vorstellungen im Thalia-Theater.

Sonabend:
Gruppe F, 4. Vorstellung,
„Oggs und sein Ring“.

Thalia-Theater

Sonntag:
„Johannsfener“.

Circus

M. SCHUMANN.
Frei, Sonntag, 28. Decbr.
Gala-Elite-Vorstellung
mit herzerregendem Programm.
Frei, Sonntag, 29. Decbr.

2 Grosse Vorstellungen 2

Nachm. 4 Uhr. Abends 8 Uhr.

Zur Nachmittagsvorstellung hat jeder Erwachsene das Recht, auf sein Billet ein Kind unter 10 Jahren einzuführen, jedes weitere Kind zahlt halben Preis.

Zeltgarten.

Gezellige Gastspiele.
Vorzügl. Madorn.
Berliner Volkstheater in 5 Akten.
Sonntag
Nachmittags 11—1 Uhr:
„Matinée“
bei freiem Zutritt.

Victoria-Theater

(Amstanger Garten).
Für noch 4 Tage:
Tegernseer.
Vom Sonntagabend:
Auf vielfachen Wunsch:
Der
Schnitzer Franz I
aus
Berchtesgaden.
Nachm. 8 Uhr.
Dienstag, d. 31. Dezember.
Größe
Sylvester-Ballspiel.

!Sonderanzeige!

25. Mittwoch,
den 1. Januar:
Gedicht der
Sängerin Depina
Schiffers, Follies-Halle.

„Breslauer Gewerkschaftshaus“, Margarethenstr. 17.

Mittwoch, den 1. Januar 1902:
Zur Feier des **30** jährigen Bestehens
des Central-Vereins für alle in der Hut- und Filzwaren-Industrie
beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen (Filiale Breslau)

Vokal- und Instrumental-Concert

und anschließendem TANZ bei gutbesetztem Orchester.

Anfang 4 Uhr. Programme à 20 Pfg. sind bei sämtlichen
Mitgliedern zu haben. Es ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Palmengarten

Gartenstraße 65.
Täglich
Freiconcert

Mittags und Abends
der Künstler-Familie
Wagomann.
Sensationell.

Zum 1. Mal in Breslau.
Vorzügl. Mittagstisch
bei
Frei-Concert.
Bedienung: 1394
Original-Münchenerinnen.

Castan's Panoptikum

am Nordland-Panorama
Gartenstraße 25
täglich von 10 Uhr Vorm.
bis 7 Uhr Abends.
Sonntags bis 9 Uhr Abends
Sehenswürdigkeit von Breslau.

Freie Religionsgemeinde.

Schwabstr. 1.
Dienstag, den 31. Dezember 1901,
Abends 8 Uhr,
Jahresabschluss-Erbaugung:
Pred. Tschirn.

Freie Religionsgemeinde.

Schwabstr. 6
Mittwoch, den 1. Januar 1902,
Nachmittags 3 1/2 Uhr,
Neujahrs-Erbaugung:
Pred. Tschirn.

Gratulations-

arten
in größter Auswahl
bei
Traugott Friedrich,
Friedrich-Wilhelmstr. 85.

A. Schneider

Glaserei
Alsen-Str. 25
empfiehlt sich bill. Ausführung von
Fensterverglasungen
und Silberverrahmungen.

Volksvorstellung

des sozialdemokratischen Vereins
Mittwoch, den 1. Januar, Nachmittags 3 1/2 Uhr
im Thalia-Theater:

„Flachsmann als Erzieher“.

Komödie in 4 Akten von Otto Ernst
Billets zum Preise von 20, 30, 40, 50, 60 Pfg.
sind in der Expedition der „Volkswacht“ zu haben.

Arbeiter-

Garberobe, Hemden, Hosen, Jacken, Blousen, Schürzen etc.
Gold-Baumwolle, Pantoffeln, Holzschuhe, Dachdeckerstiefe
sowie sämtliche anderen Schuh- u. Schuhwaren für
Männer, Frauen und Kinder
empfiehlt billig und gut 637

Paul Neumann, Inh. Nicolaus Wagner,

Breslau, Neumarkt, Ecke 299, an der Anschlagssäule.
Filzschuhe in jeder Preislage.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Montag eintreffend:

Eine große Wagenladung prachtvollen
Cablian, Bd. 25 Pfg.
Echtlich in allen Größen der Bd. von 25 Pfg. an.
Prachtvolle lebende Spiegel-Karbsen
in allen Größen.
Prachtvolle lebend-frische Eis-Karbsen
per Bd. von 40 Pfg. an.

D. D.-F.-G. „Nordsee“

Schmiedebrücke 48, Friedr. Wilhelmstr. 54.

Arbeiter v. Striegau u. Umgegend!

läuft Gute
Anzüge und Arbeits-Hosen
bei
A. Ostrower, Striegau, Ring 48.
Anfertigung nach Maß.

4748. Preis Direct in der Fabrik. 4748.

Der wirklich reell und billig Herren- und Knaben-Garderoben kaufen
will, bemühe sich direct in die Fabrik. Es ist große Auswahl in allen Facons,
Schnitten, Farben und Mätern. Der Einzelverkauf befindet sich nur direct in
der Fabrik
Renschelstraße 4748, im Fabrikgebäude, I. u. II. Etage.
Man achte genau auf die Hausnummer und lasse sich nicht durch die
hosenannten Händler resp. Kurierer irreführen.
Fabrik von Herren- und
Knabenkleid mit eigener
Betriebskraft.

Robert Lippmann

4748. Preis im Fabrikgebäude
I. und II. Etage. 4748.

Trauerhüte

größte Auswahl in allen Preislagen. 1283
A. Rosenthal, Blücherpl. 5.

Ich offerire beste Confection in

Herren- und Knaben-Garderoben da ich meine Kunst-
schaft dadurch nur erhalte und vergrößere.

Winter-Paletots von 15—40 Mk.
Anzüge : 18—42 : 1261
Winter-Joppen : 6—20 :
Beinkleider : 5—12 :
Knaben-Anzüge : 4—10 :
Knaben-Paletots : 3,50—9 : 11.

Jeder Käufer erhält einen eleganten Kalender gratis.

H. Friedländer,

12 Schmiedebrücke 12 im ersten Viertel vom Ring.

Schöne Uhren

Gute Wecker.
Billige Preise.



J. Kaluza,

Schuhmacherstr., Hirschstr. 17.
empfiehlt fein gehobenes
Lager von 714
Schuh-
Waaren
für Herren, Damen
und Kinder. Ganz besonders auf-
merksam mache ich alle meine
Freunde und Bekannte auf mein
kolossales, in all. Größen sortirtes
Lager an gelber Waare.
Preis: fest, aber äußerst billig.

ger. vereid. Sachverständiger

Breslau
Schmiedebrücke 68
Ecke Ring.

E. Beutel, Mechaniker

25, Reherberg 25.

Nähmaschinen

für Familiengebrauch u. gewerb-
liche Zwecke. Reparaturen reell
und billig. 1241

E. Beutel, Mechaniker

25, Reherberg 25.

Sie erhalten Geld

wenn Sie genau auf Nr. 20
und volle Firma achten.
Amerik. Schnellshleteri
20, Nikolai-Str. 20.
Von gutem Leder und bester
Ausführung liefert
in ca. 30 Minuten
Herren-Sohlen und Abätze 1,80
und 2,00 Mk., Damen-Sohlen
und Abätze 1,40 Mk., Mädchen-
Sohlen und Abätze 1,10 Mk.,
Kinder-Sohlen und Abätze 0,70
bis 0,90 Mk. 1514

Herren-Gamaschen

Spiegelrohleder,
dauerhafte Handarbeit,
genagelt 6,50 Mk., fein auf
Rand 8,50 Mk.
Elektrischer Betrieb!
Barterraum!
Gummischuhe werden befohl
und reparirt!

Helene Köhler,

empf. i. gr. Auswahl a. bill. Preisen
Strümpfe, Chemisets,
Sandalen, Stulpen,
Gendern, Kragen,
Spizen, Kravatten,
Bänder, Hotenträger,
Schürzen, Socken.
Kürzergasse 24,
2. Haus von der Friedrich-Carlstr.

Cigarren

und Cigaretten
nur beste Qualitäten in allen
Preislagen.
Zagypfeifen,
Cigarrenspitzen
zu billigsten Preisen empfiehlt
M. Wolsch,
Strandstraße 62. 1385

Der Böllner von

Klausen.
Historischer Roman
von
Johann v. Wildenradt.
Illustrirt von
E. M. Lilien-München.
Elegant gebunden 1,50 Mk.
Zu beziehen durch die Expedition
und Colporteur

Liederbuch

VON
Max Kegel
Preis 40 Pfg.